

Programm Mali-Nord / IPRODI

Programmkurzbeschreibung

Bezeichnung:	Programm Mali-Nord /IPRODI
Auftraggeber:	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Agence Canadienne de Développement International (ACDI), Welternährungsprogramm (WEP)
Land:	Mali
Träger:	Landwirtschaftsministerium Mali
Durchführung:	GIZ in Eigenregie (PASSIP) und KfW über Arbeitsgemeinschaft AHT/ CES (seit 2010).
Gesamtlaufzeit:	1994 – 2017

Ausgangssituation

Zwei große Dürreperioden, der damit einhergehende Kampf um knappe Ressourcen sowie der unerfüllte Wunsch der nördlichen Regionen nach Selbstverwaltung führten Anfang der 1990er Jahre in Mali zur Rebellion der Tuareg, der traditionell nomadischen Völker des Wüstenlandes.

Von 1989 bis 1994 kam es zu bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen im Norden Malis. Die Regierung und die Rebellen hatten bereits 1992 einen Friedenspakt geschlossen. Das erneute Aufflackern der Kämpfe führte jedoch dazu, dass bis 1994 über 100.000 Einwohner aus der Region flüchteten. Die Auseinandersetzungen hatten die Infrastruktur fast vollständig zerstört und die Wirtschaftsräume enorm beschädigt.

Mitte der 1990er Jahre begann die Rückführung der Flüchtlinge und der Vertriebenen (gemeinsam mit WEP, UNHCR und ECHO). Die am Programm beteiligten Organisationen (GIZ, KfW) bauten schrittweise eine ländliche Infrastruktur auf und förderten die kommunale Selbstverwaltung, um die Region politisch zu stabilisieren.

Ziel

In der ersten Phase (1995-1997) unterstützte die GIZ die Wiederansiedlung von Vertriebenen und Flüchtlingen. In der zweiten Phase (1997-2000) ging es um den Wiederaufbau der Infrastruktur und seit dem Jahr 2000 vornehmlich um die lokale Wirtschaftsentwicklung. Die Menschen sollen eigenständig Einkommen erzielen. GIZ und die KfW arbeiten gemeinsam an der nachhaltigen wirtschaftlichen Stabilisierung der Region und der besseren Nutzung der knappen Ressourcen des Landes.

Vorgehensweise

Im Programm Mali-Nord/ IPRODI arbeiten GIZ, KfW Entwicklungsbank, Welternährungsprogramm und seit neustem auch die *Agence Canadienne de Développement International* (ACDI) zusammen. Für 2011 bis 2017 hat man sich auf den Ausbau von 276 neuen Bewässerungsfeldern mit einer Fläche von rund 11.000 Hektar geeinigt. Der Schwerpunkt liegt noch immer auf der von der Rebellion am stärksten betroffenen Region Timbuktu. Ab 2011 kommen die nördlichen Teile der Region Mopti hinzu. Im Programm Mali-Nord/ IPRODI werden die Investitionen intelligent und kulturell angepasst gesteuert, um die Ernährung der Bevölkerung zu sichern und die Armut zu mindern. Der arbeitsintensive Ausbau kleinbäuerlicher Bewässerungsfelder im Binnendelta des Niger steht im Mittelpunkt. Jeder dieser *périmètres irrigués villageois* (PIV) umfasst vierzig Hektar und jede Parzelle pro Kleinbauer oder -bäuerin ein Vier-

tel Hektar. Die Erträge liegen im Schnitt bei sechs Tonnen *Paddy* (ungeschälter Reis) pro Hektar. Hinzu kommen Einlassbauwerke zur Regulierung von Zulauf und Ablauf des Wassers in Maren (Bodensenken) zum Anbau von Tiefwasserreis.

Das Programm Mali-Nord/ IPRODI setzt auf die Entwicklung von unten nach oben (*bottom up*). Die Verantwortlichen, Betroffenen und Kundigen sind auf allen Ebenen aktiv an den Entscheidungen beteiligt. Deren Engagement fördert das Wirtschaftswachstum spürbar: Die Einkommen steigen unmittelbar und sind gerechter verteilt als zuvor. Ein Programmbeirat dient der Koordination. Er diskutiert die politische Dimension der verschiedenen Interventionen und empfiehlt Maßnahmen zur Umsetzung. Er achtet darauf, ethnischen Konflikten entgegenzuwirken und Streitigkeiten, etwa um die Bodennutzung, zu entschärfen.

GIZ und KfW unterstützen mit ihrem diesbezüglichen Know-how andere internationale Organisationen in Mali und bündeln die Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit sinnvoll.

Wirkung – Was bisher erreicht wurde

Die Arbeit des Programms Mali-Nord/ IPRODI hat in erheblichem Maße zum Wiederaufbau von Verwaltung und Infrastruktur, zum Abbau der Konflikte und zur Stabilisierung der Wirtschaft beigetragen. In den 1990er Jahren sind etwa 100.000 Flüchtlinge und Vertriebene an ihre Herkunftsorte zurückgekehrt, haben sich dort dauerhaft wieder angesiedelt und bestreiten ihren Lebensunterhalt längst selbst. In 45 ländlichen Gemeinden sind rund einhundert öffentliche Gebäude neu entstanden oder vollständig instand gesetzt worden: Schulen, Rathäuser, Gesundheitsstationen, Märkte. Im Rahmen des Programms Mali-Nord sind 200 offene Schachtbrunnen und 13 Wasserversorgungsanlagen gebaut worden. Von 1995 bis 2010 sind 446 Bewässerungsfelder mit einer Gesamtfläche von 13.500 Hektar entstanden. In der Saison 2010 bauten 54.000 Kleinbauern und –bäuerinnen darauf in der Hauptsaison Reis an, in der Nebensaison auch Weizen, Zwiebeln Anis, und Kümmel. Der Ertrag der Bewässerungsfelder, 100.000 Tonnen ungeschälter Reis, ernährt rund 270.000 Menschen, die Hälfte der Bevölkerung der Region.

Kontakte:

GIZ (PASSIP), Bamako: Dr. Hilke Röder (Ansprechpartnerin)

PASSIP = Programme d'Appui au Sous Secteur de l'Irrigation de Proximité (TZ-Programm); E-Mail: hilke.roeder@giz.de

KfW (IPRODI), Frankfurt: Robert Roth (Projektmanager)

IPRODI = Irrigation de Proximité dans le Delta Intérieur (FZ-Programm)

E-Mail: robert.roth@kfw.de

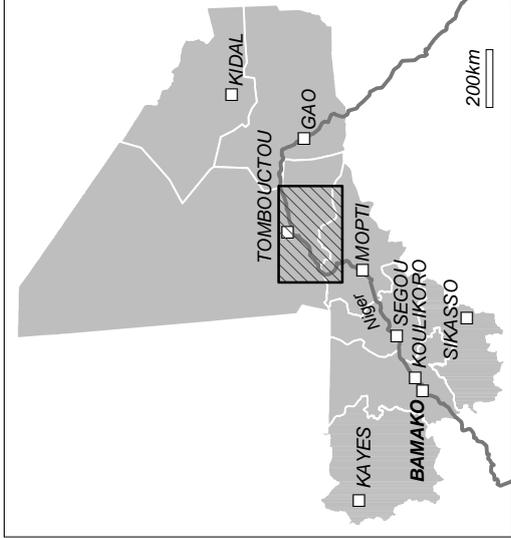
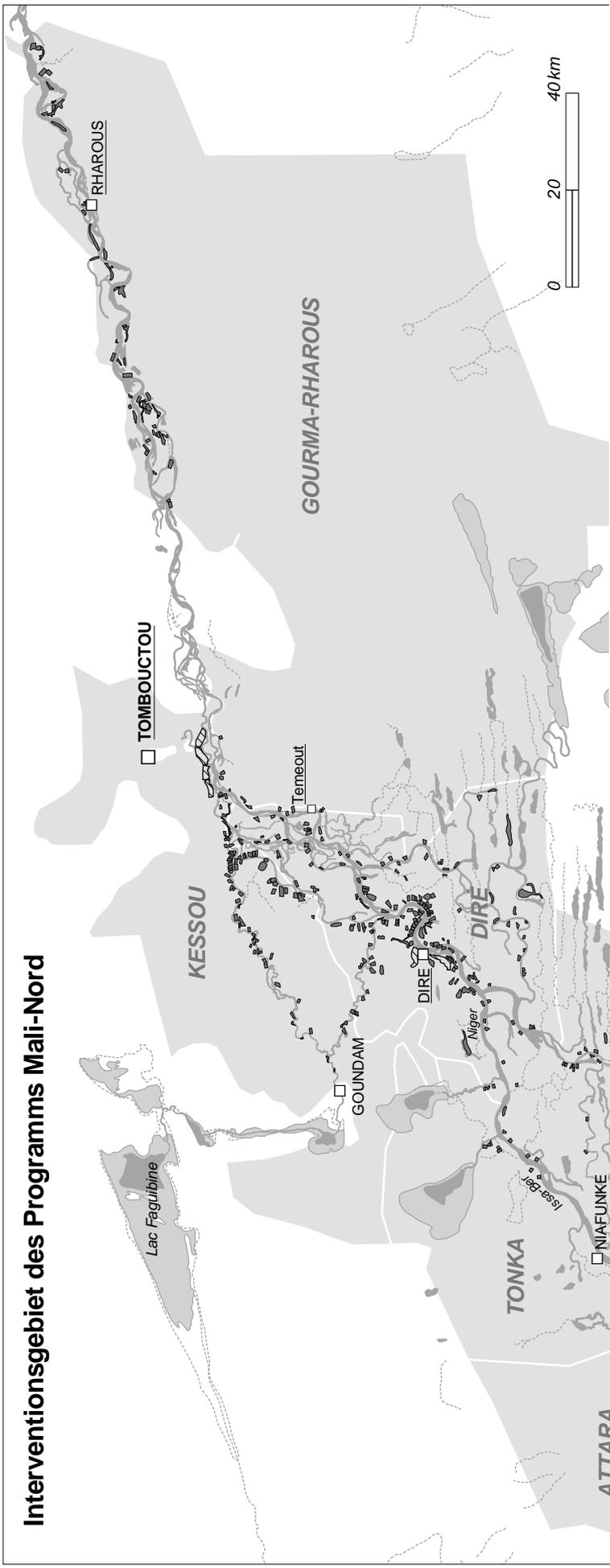
Programme Mali-Nord/ IPRODI (GIZ), Bamako: Yehia Ag Mohamed Ali

(coordinateur national); E-Mail: malinord@afribonemali.net

Programme Mali-Nord/ IPRODI (AHT/CES), Bamako: Matthias Kliewe

(coordinateur); E-Mail: malinord@afribonemali.net

Interventionsgebiet des Programms Mali-Nord



Attara
 Gegenwärtige Niederlassungen des Programms
 Bewässerungsfelder und Mare
 Interventionsgebiet (Kommunen)